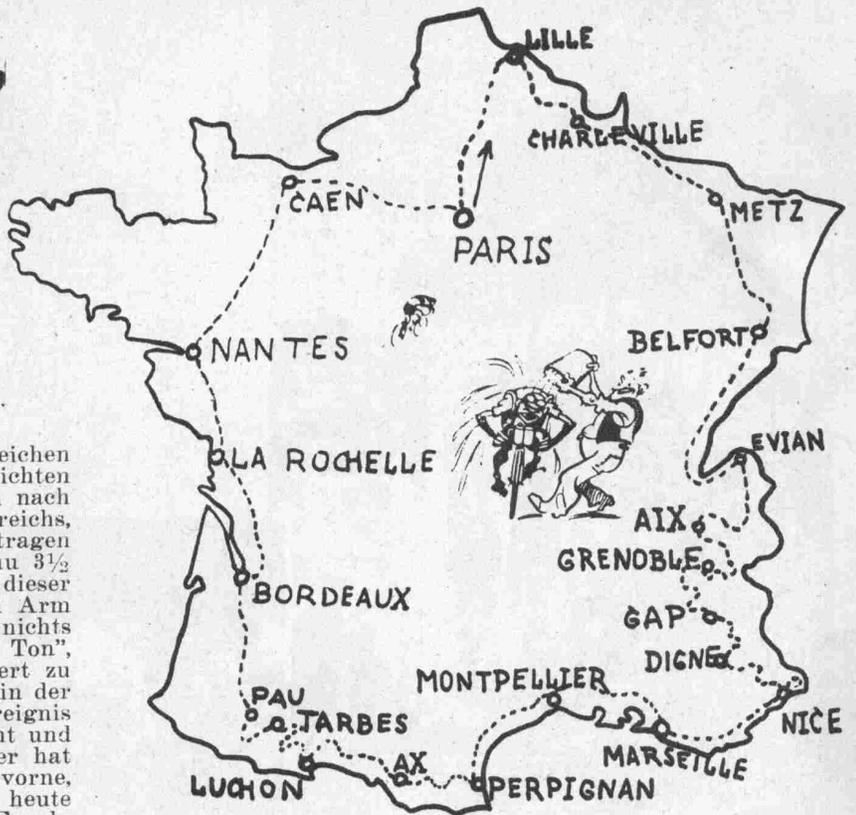


Giganten der Landstrasse ZUR "TOUR DE FRANCE CYCLISTE" VOM 7. JULI — 2. AUGUST.

Ein Interview mit Jean Antoine
von unserm ständigen Korrespondenten Herbert Rosen.

Alljährlich steht der Juli in ganz Frankreich im Zeichen des Sports, ja weit über die Grenzen des Landes hinaus, richten in diesem Monat die Sportler ganz Europas ihre Augen nach Frankreich, wo die „Tour de France“, nicht nur Frankreichs, sondern der Welt größtes Radrennen überhaupt, ausgetragen wird, das um ganz Frankreich herum führt und genau 3½ Wochen währt. Fast einen ganzen Monat bildet allein dieser Wettkampf den Gesprächsstoff in Stadt und Land, bei Arm und Reich, bei Sportlern und solchen, die sonst eigentlich nichts für den Sport übrig haben. Denn es gehört „zum guten Ton“, über den Verlauf der Tour und seine Fahrer informiert zu sein. Die Politik, das Wirtschaftsleben, die Geschehnisse in der ganzen Welt, alles, alles tritt vor diesem einen Sportereignis zurück, vier Wochen lang wird an nichts anderes gedacht und von nichts anderem in den Zeitungen gelesen, als: wer hat die letzte Etappe gewonnen, welche Mannschaft liegt vorne, welcher Fahrer weist die beste Leistung auf, wer wird heute Erster sein, etc. etc. Ein Monat lang befindet sich ganz Frankreich in einem Taumel, und überall, wohin gerade die Fahrer kommen, herrscht eine Begeisterung und ein Trubel sondergleichen — während zu gleicher Zeit überall im Lande die Menge dicht gedrängt um die Lautsprecher versammelt ist, um aus ihnen die Berichte frisch vom Ereignis zu empfangen und die Sportheroen persönlich zu hören! Das Radio überhaupt!

„Es spielt heute bei jeder „Tour“ eine genau so große Rolle, wie die Verpflegung und Verproviantierung der Fahrer, die schnellflitzenden Zeitungsreporter auf ihren Motorrädern oder



die genauen Zeitmesser. Denn das Radio verbindet die große Masse mit den „Giganten der Landstraße“, und hat es verstanden, selbst bei denen Interesse und Beachtung für diesen Sport zu erwecken, die ihm bisher nichts abgewinnen konnten, resp. ihm vielleicht sogar ablehnend gegenüberstanden“ sagt Jean Antoine, Frankreichs bedeutendster Radioreporter, als wir ihn in der vergangenen Woche aufsuchten, um ihn über die „Tour de France“ zu interviewen. Denn auch in diesem Jahr wird wieder Antoine die Radioreportagen von dieser Rundfahrt organisieren, und er selbst mit seinem Kollegen Levitan die einzelnen Phasen der Tour vor dem Mikro schildern.

„Viermal am Tage werden wir senden,“ erzählt uns Antoine weiter, „und zwar morgens gegen 7 Uhr, dann entweder von einer Abfahrt gegen 10 oder 11 Uhr resp. um die Mittagszeit von einem Durchfahrtsort, sodann von der Ankunft einer jeden Etappe, die meistens gegen 17 Uhr stattfindet, und außerdem noch einmal um 20 Uhr.“

„Ist dies aber vielleicht nicht ein bißchen sehr viel?“

„O nein! Diese Zeiteinteilung hat sich als sehr günstig erwiesen, denn bedenken Sie doch, daß es viele Leute gibt, die uns angenommen im Laufe des Tages nicht hören können, weil sie zu arbeiten haben und jetzt abends über alles, was vorgefallen ist, informiert sein wollen. Andern wiederum, die uns abends nicht hören konnten, müssen wir jetzt am nächsten Morgen in einem kurzen Résumé alles kurz berichten und gleichzeitig das, was wir für diesen Tag erwarten, bekanntgeben.“

„Wieviele Reportagen sind es insgesamt, die von Ihnen aus während der Tour durchgeführt werden?“

„Ueber Hundert wieder!“

„... nur für die französischen Sender?“

„Nicht nur für die Staatssender, sondern auch „Radio-Cité“ zu Paris sowie Radio-Luxembourg übernehmen diese Reportagen täglich, und verschiedentlich schließen sich auch noch die spanischen Sender, die belgischen oder die der fran-



Die luxemburgischen Rennfahrer

Von links nach rechts: M. Clemens, P. Clemens, J. Majerus, A. Mersch, (sitzend) J. Kraus.